

2000 Franken für Skiclub

Büren-Oberdorf Bei Neueröffnungen von Filialen ist es bei der Genossenschaft Migros Luzern Tradition, eine lokale, gemeinnützige Organisation mit einer Spende zu unterstützen, heisst es in einer Mitteilung der Genossenschaft. Der Skiclub Büren-Oberdorf ermögliche es Gross und Klein, gemeinsam Freude am Schneesport zu erleben und stärke den Zusammenhalt in der Gemeinde.

Der symbolische Check über 2000 Franken wurde dem Skiclub Büren-Oberdorf in der neu eröffneten Migros Oberdorf übergeben. «Wir freuen uns im ganzen Verein sehr über diese wertvolle Unterstützung», wird Skiclub-Präsident René Zumbühl zitiert. «Herzlichen Dank an die Migros Luzern für die grosszügige Spende.» (zvg)

Kantonalbank sponsert Sportfest

Sarnen Unter dem Motto «Fyyr & Flammä» verwandelt das Zentralschweizer Sportfest vom 12. bis 14. Juni 2026 Sarnen in ein Zentrum der Bewegung, der Gemeinschaft und der Unterhaltung. Mehr als 2000 Turnerinnen und Turner aus der ganzen Schweiz werden erwartet. Mit einem vielfältigen Wettkampfangebot, Mitmachmöglichkeiten und einem attraktiven Rahmenprogramm soll das Sportfest auf dem Areal der Kantonsschule Obwalden sowie der regionalen Sportanlage Seefeld zu einem Anlass für alle Generationen werden.

Ein Anlass dieser Grössenordnung lebt von vielen ehrenamtlich tätigen Personen und starken, regional verankerten Partnern wie der Obwaldner Kantonalbank, die sich als Hauptsponsorin engagiert, heisst es in einer Mitteilung der OKB. «Dank dieser Unterstützung können wir ein Sportfest auf die Beine stellen, das sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Bevölkerung ein unvergessliches Erlebnis wird», lässt sich Christian Schäli, OK-Präsident des Sportfestes 2026 zitieren.

OKB engagiert sich vor Ort

Als Bank der Obwaldnerinnen und Obwaldner will die OKB Vereine, Anlässe und Projekte unterstützen, die das gesellschaftliche Leben im Kanton stärken, Bewegung fördern und Menschen zusammenbringen. «Das Sportfest steht für die gleichen Werte, die wir als OKB gezielt fördern. Es passt perfekt zu unserem Engagement für eine lebendige und attraktive Region», so Margrit Koch, CEO der OKB, in der Mitteilung.

Die Bank unterstützt das Sportfest nicht nur finanziell, sondern wird vor Ort einen Beitrag zu einem gelungenen Wochenende leisten. So ist die OKB mit einem Stand präsent und organisiert am Samstag beim Zinsli-Spielplatz im Seefeld ein attraktives Kinderprogramm. (unp)

Eisberge und schwere Tanker

Alessandra Keller, Fabio Püntener und Marcel Kuratli gaben in einem Podiumsgespräch in Ennetbürgen persönliche Einblicke in den Mountainbike-Sport.

Ruedi Wechsler

Mountainbiken steht für Leidenschaft, Adrenalin und beeindruckende Naturerlebnisse. Die Schweiz zählt seit Jahren zu den erfolgreichsten Nationen in diesem Sport. Die Kulturkommission Ennetbürgen ging am Donnerstag im gut gefüllten Gemeindesaal dieser Erfolgsgeschichte im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf den Grund. Moderiert wurde der Anlass von Christian Rocha.

Alessandra Keller gewann vor einem Monat das Absa Cape Epic zusammen mit Partnerin Candice Lill in Südafrika. Ein Riesenerfolg, der mit einem Sieg der Tour de France vergleichbar ist. Mit ihr begrüsst Alexander Schelbert von der Kulturkommission auch die aktuelle Nummer 1 im Mountainbike, Fabio Püntener. Ergänzt wurde die Runde mit Marcel Kuratli, Teamchef des Thömus Akros Youngstars Teams und eine zentrale Figur der Schweizer Nachwuchsförderung.

Alessandra Keller ist zu einem gewissen sportlichen Investment bereit, aber nicht zu allem. Die Voraussetzungen in der Schweiz mit Ausbildung und Studium seien hervorragend, und für ausländische Sportler sei oft der Sport die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. «Ein gesundes Fundament mit Familie, Freunden und Team ist ganz zentral. Ich bin ein schwerer Tanker im Wasser, der konstant vorwärtskommt. Dazwischen gibt es Schnellboote, die an mir vorbeirauschen, aber



Marcel Kuratli, Fabio Püntener, Alessandra Keller und Moderator Christian Rocha (von links) im Gespräch.
Bild: Ruedi Wechsler (Ennetbürgen, 23. 4. 2026)

später nie mehr auf der Rangliste zu finden sind», hält Keller fest. Sie sei weltweit noch die einzige Verbliebene aus der U-17-Generation.

Immer schneller, höher, weiter?

Irgendwann sei dies mit der Lehre oder Schule nicht mehr vereinbar, sagte Marcel Kuratli und ergänzte: «Ich bin strikt dagegen, dass der Nachwuchs zu früh zu den Profis wechselt. Ich will meine neun Athleten, vor allem im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, bewusst im einfachen Rahmen aufbauen.»

Kuratli will den Nachwuchs nicht nach Resultaten steuern und er denke langfristig.

Seit seiner Elitezeit hat Fabio Püntener auch schon an Rücktritt gedacht. Vor allem nach seinem Schlüsselbeinbruch 2025 und dem gescheiterten Teamwechsel. «Mein Umfeld ermunterte mich weiterzumachen und die Geduld zahlte sich aus», blickte der Silener auf die letzte Saison zurück. Mager sucht sei für ihn kein Thema, auch wenn es Teamchefs gab, die ihm Übergewicht attestierten. Püntener misst 193 Zentimeter und bringt 78 Kilo auf die

Waage. «Die Strecken sind heute so angelegt, dass sie nicht nur auf Kletterspezialisten zugeschnitten sind.»

Die Spitzensport-RS sei ein tolles Gefäss. Wegen gleichzeitigen Spitzensport und Studium war dies für Keller nicht vereinbar. Ohne Verletzungen durch die Karriere zu kommen, bedeutete grosses Glück. Sie hätten aber Keller extrem geformt. Für Kuratlis Nachwuchsteam sind Alessandra und Fabio grosse Vorbilder und immer wieder Thema in den Trainings. Keller sei auch schon mit dem Nachwuchs mitgefahren und vermit-

telte unbewusst, welche Faktoren sie ihm mitgeben konnte. «Die Nachwuchsfahrer staunten im Nachhinein, wie gut sie mir folgen konnten», so Keller.

«Will meine Karriere selber schreiben»

Mit dem rasanten Aufstieg von Fabio Püntener wird er von vielen als möglicher Nachfolger von Nino Schurter angesehen. «Nino kann ich niemals ersetzen und ich will meine Karriere selber schreiben», hielt Püntener fest. Am Sonntag fliegt er nach Südkorea und bestreitet seine ersten Weltcuprennen 2026. «Unser Vorteil ist, dass wir mit dem Nachwuchs unter der Wasseroberfläche schwimmen dürfen. Mit Alessandra Keller haben wir den Eisberg, der obenauf schwimmt. Unsere Lockerheit als Team macht uns erfolgreich», ergänzte Marcel Kuratli. Alessandra Keller will mit dem Kids-Bike-Cup im Eichlipark Stans den Kindern die Passion Velofahren spielerisch näherbringen. Bereits sind 50 Anmeldungen eingegangen.

Für Keller ist erstmal Erholung angesagt. Sie konzentriert sich auf die EM und WM im August und fährt mit Marcel Kuratli und dem Nachwuchs nach Österreich ins Trainingslager. Ende Mai startet sie in den Weltcup in Nové Mesto. Beeindruckt machte sich Besucherin Luzia Lüthi-Odermatt aus Oberdorf auf dem Bike auf den Heimweg. «Die Ruhe und die fokussierten Aussagen von Alessandra und Fabio haben mich tief beeindruckt.»

Einfache Massnahmen mit grosser Wirkung

Ein Netzwerktreffen in Nidwalden zeigte Wege für eine bessere Zusammenarbeit mit Familien.

«Ich hatte am Anfang das Schulsystem nicht ganz verstanden. Ich wusste nicht, wie es in der Schweiz funktioniert.» Mit diesen Worten schildert ein Vater in einem Fallbeispiel seine Erfahrungen, wie aus einer Mitteilung des Kantons Nidwalden hervorgeht. Die Erfahrungen stünden exemplarisch für viele Familien mit Migrationshintergrund und bildeten Ausgangspunkt für das 13. Netzwerktreffen «Frühe Kindheit» vom Mittwoch, 22. April, in Stans.

Knapp 100 Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales diskutierten auf Einladung der kantonalen Gesundheits- und Sozialdirektion, wie frühe Bildung und Förderung für Vorschulkinder mit Migrationshintergrund gelingen kann.

Die Aussage des Vaters mache deutlich, wie herausfordernd der Einstieg in das Schweizer Bildungssystem sein kann – insbesondere dann, wenn sprachliche und kulturelle Unterschiede hinzukommen. Vielen Eltern sei nicht klar, welche Erwartungen an sie gestellt werden. Diese sollten im Aus-



Der Austausch in einer Kita oder Spielgruppe hilft Kindern und Eltern.
Symbolbild: Getty

tausch mit den Fachpersonen offen angesprochen werden.

Erwartungen frühzeitig klären

Hier setzt die frühe Förderung an. «Eine zentrale Erkenntnis des Treffens war, dass Beziehungen aktiv aufgebaut und Erwartungen frühzeitig geklärt werden müssen. Eltern sollen nicht nur informiert, sondern als wichtige Partner einbezogen werden», wird Martina Durrer,

im Sozialamt für den Bereich «Frühe Kindheit» zuständig, zitiert. Die Teilnehmenden diskutierten nach Inputs von Janine Hostettler Schärer vom Institut Frühe Bildung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und anhand weiterer Fallbeispiele, wie dies in der Praxis gelingen kann. Dabei zeigte sich, dass einfache Massnahmen oft eine grosse Wirkung entfalten: Eltern gezielt in Institutionen einladen, Abläufe verständlich

erklären oder bewusst Zeit für Gespräche einplanen.

Ein weiterer Fokus lag auf der Verständigung. Hierzu sei das Erlernen der deutschen Sprache zentral, nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erziehungsberechtigten. Anfänglich lassen sich sprachliche Barrieren mit geeigneten Mitteln überwinden. Übersetzungshilfen oder visuelle Unterstützung durch Bilder oder Piktogramme können dazu beitragen, Informationen zugänglich zu machen und Missverständnisse zu vermeiden. Die Familien sollen aber ihre Familiensprache weiter pflegen, da Mehrsprachigkeit eine wichtige Ressource ist. So bleiben Kinder in ihrer vertrauten Sprache handlungsfähig und bauen auf vorhandene Kenntnisse auf, was das Lernen weiterer Sprachen erleichtert.

Spielgruppen und Kitas als frühe Kontakte

Auch für Eltern wurden konkrete Empfehlungen formuliert: Sie sollen ihren Kindern spätestens ab dem 3. Lebensjahr vielfältige Kontakte zur deutschen Sprache ermöglichen, etwa in

Spielgruppen, Kitas oder anderen Angeboten der frühen Förderung. Damit Familien solche Angebote wie Muki-Turnen oder Eltern-Kind-Treffs tatsächlich nutzen, sind sie aber oft auf Unterstützung angewiesen. Hier kommt den Fachpersonen eine wichtige Rolle zu. Wenn sie Angebote kennen, können sie gezielt informieren und den Zugang erleichtern, indem sie Eltern miteinander vernetzen oder Vertrauen für die Teilnahme an Angeboten aufbauen. Eine zentrale Erkenntnis des Treffens war denn auch, dass gut informierte Fachpersonen entscheidend dazu beitragen können, dass Familien passende Angebote finden und nutzen.

Neben fachlichen Inputs und der Präsentation von konkreten Angeboten für Familien mit Migrationshintergrund bot das Netzwerktreffen Raum für Vernetzung. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam Wege für Verbesserungen in der Zusammenarbeit und Kommunikation mit Migrationsfamilien anzusprechen. (rwi/zvg)